

Rhythmus und Repräsentation

Zum Verhältnis von Mobilität und Medialität in der erzählenden Literatur

Roman Kabelik

(Institut für Germanistik, Universität Wien)

DOC-team-Stipendiat (ÖAW)

roman.kabelik@univie.ac.at



universität
wien

ÖAW

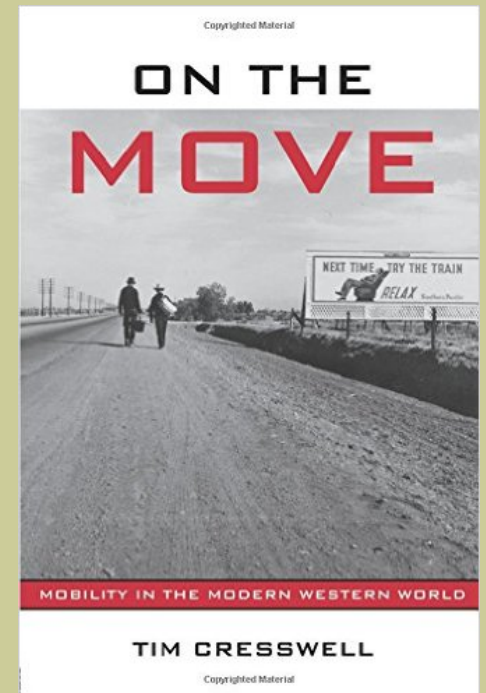
ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Überblick

- **Mobilität:** Forschungsparadigma, Diskurs/Praxis, Mobilität und Kultur
- **Medialität:** Vom Nutzen der Medien, Mediatisierung und Mobilität, Medienarchäologie und literarische Formen
- **Repräsentierte Rhythmen:** Raumzeit und Tempo, Globale Medien, Alltag und Gewohnheit, Getaktete Körper

Mobilität als Forschungsparadigma

- Bewegung \neq Mobilität
- Mobilität ist kein einheitlicher Forschungsgegenstand \rightarrow Relationen innerhalb kontingenter (Macht-)Verhältnisse, die Bewegungen strukturieren (vgl. Peter Adey: “If Mobility is Everything, Then it is Nothing.” *Mobilities* 1.1 (2006), 75-94)



Diskurs/Praxis

- Priorisierung
- Diskurse als Praktiken der Repräsentation
- “[...] there are ideas about mobility that are conveyed through a diverse array of **representational strategies** ranging from film to law, medicine to photography, literature to philosophy. These representations of mobility capture and make sense of it through the **production of meanings that are frequently ideological.**” (Tim Cresswell: *On the Move*, 3)

Mobilität und Kultur

- Stephen Greenblatt: *Cultural Mobility. A Manifesto. CUP 2009.*
„There is an urgent need to rethink fundamental assumptions about the fate of culture in an age of global mobility, a need to formulate [...] new ways to understand the **vitaly important dialectic of cultural persistence and change**. This dialectic is not only a function of triumphant capitalism, free trade, and globalization. It is [...] a much older phenomenon. [...] We need to understand colonization, exile, emigration, wandering, contamination, and unintended consequences, along with the fierce compulsions of greed, longing, and restlessness, for it is these disruptive forces that principally shape the **history and diffusion of identity and language**, and not a rooted sense of cultural legitimacy.“ (1-2)

Vom Nutzen der Medien

- Praxeologischer Zugang: wie werden welche Medien (im Alltag) verwendet?
- “Kommunikationen”: Warenbewegungen und Transporte (Eisenbahn bis Mitte des 19. als Kommunikationsmittel bezeichnet), danach (Tele-)Kommunikation nur als technische Informationsübertragung



Mediatisierte Mobilitäten

- Physische, imaginäre und virtuelle Mobilitäten komplementär
- Raumerweiterung, zeitliche Beschleunigung und situative Flexibilität mittels Mediatisierungen (ICT – *information communication technology*)
- „[A]s novels unfold new structures of national, continental, and global mobility, so too do they foreground the corporeality of travel; bodies on the move become a locus through which novels contend with, respond to, and make sense of the changing place of the nation and how it figures within a wider global landscape.“ (Charlotte Mathieson: *Mobility in the Victorian Novel*, 2)

Medienarchäologie und literarische Formen

- „Medienvergessenheit der Literaturwissenschaft“
- Medienbewusste Narratologie (*media-conscious narratology*, Marie-Laure Ryan: “Story/Worlds/Media”); Technologien des Schreibens, Druckens, der Distribution und Rezeption mitzubedenkenden
- „Auch Literatur wird sich in der **Briefform** ihrer **Medialität** bewusst. Als Unterhaltung sind die literarischen Texte im System Massenmedien derselben Zeitnot unterworfen wie die Nachrichten. Und weil Briefen immer noch das Opium der **Spontaneität** anhaftet, vermitteln sie, als Nachrichten wie als literarische Texte, den Eindruck, dass sie ebenso spontan und mittelbar, ohne umständliche Überarbeitung wie auch ohne redaktionelle Eingriffe direkt aus der Feder in die Druckerpresse geraten sind. Die **bewegte Form des Briefes** scheint geradezu prädestiniert, die sich ständig **verändernde Welt- und Realitätswahrnehmung** abzubilden.“
(Manuela Günter: *Im Vorhof der Kunst*, 143)

Medienarchäologie und literarische Formen

- „Schließlich eröffneten **Vorgaben der Zeitschriften** auch ein neues **Feld für Formexperimente** – wie das Spiel mit der **Serialität**, den **Perspektivismus** oder auch das **Verschwinden des Erzählers** –, die heute als **Kennzeichen der Modernität des Realismus** gelten und die allesamt zuerst in den großen Zeitschriften präsentiert wurden.“ (Manuela Günter: *Im Vorhof der Kunst*, 190)
- Julius Rodenberg (Herausgeber der *Deutschen Rundschau*) an C.F. Meyer: „Wenn Sie können, geben Sie den Gedanken auf an die dramatische Gestaltung; bleiben Sie bei der hergebrachten Form der Novelle, die ja auch dramatisch genug sein kann.“

Raumzeit und Tempo

- *Werther*: Briefform (Ich-Setzung) – Datum
- *Effi Briest*: Kapitelanfänge – Terminierung und Lokalisierung
- Innstetten war erst sechs Uhr früh von Varzin zurückgekommen [...].
- Die Fahrt verlief ganz wie geplant. Um ein Uhr hielt der Schlitten unten am Bahndamm vor dem Gasthaus »Zum Fürsten Bismarck« [...].
- Es war spät, als man aufbrach.
- Keine Viertelstunde, so war die Wohnung erreicht.

Raumzeit und Tempo

- **“Wie froh bin ich, daß ich weg bin! Bester Freund, was ist das Herz des Menschen! [...] Ich will das **Gegenwärtige genießen**, und das **Vergangene** soll mir **vergangen seyn**. [...] Uebrigens find ich mich hier gar wohl. Die Einsamkeit ist meinem Herzen köstlicher Balsam in dieser paradisischen Gegend, und diese Jahreszeit der Jugend wärmt mit aller Fülle mein oft schauerndes Herz.”**

Raumzeit und Tempo

- “Lieber Wilhelm, ich habe allerley nachgedacht, über die Begier im Menschen sich **auszubreiten**, neue **Entdeckungen zu machen, herumzuschweifen**; und dann wieder über den innern Trieb, sich der **Einschränkung willig zu ergeben**, und in dem **Gleise der Gewohnheit** so hinzufahren, und sich weder um rechts noch links zu bekümmern.”
- “So lange ich in dem traurigen Neste D.. unter dem fremden, **meinem Herzen ganz fremden Volke**, herumziehe, hab’ ich keinen Augenblick gehabt, keinen, an dem mein Herz mich geheissen hätte Ihnen zu schreiben”

Raumzeit und Tempo

- “Ein Nachbar sah den Blick vom Pulver und hörte den Schuß fallen, da aber alles still blieb achtete er nicht weiter drauf. Morgens um sechs tritt der Bediente herein mit dem Lichte, er findet seinen Herrn an der Erde, die Pistole und Blut. Er ruft, Er faßt ihn an, keine Antwort, er röchelt nur noch. Er läuft nach den Ärzten, nach Alberten. Lotte hörte die Schelle ziehen, ein Zittern ergreift all ihre Glieder, sie weckt ihren Mann, sie stehen auf, der Bediente bringt heulend und stotternd die Nachricht, Lotte sinkt ohnmächtig vor Alberten nieder.”

Raumzeit und Tempo

- “Es war schon heller Tag, als Effi am andern Morgen erwachte. Sie hatte Mühe, sich zurechtzufinden. Wo war sie? Richtig, in Kessin, im Hause des Landrats von Innstetten, und sie war seine Frau, Baronin Innstetten. Und sich aufrichtend, sah sie sich neugierig um; am Abend vorher war sie zu müde gewesen, um alles, was sie da halb fremdartig, halb altmodisch umgab, genauer in Augenschein zu nehmen. Zwei Säulen stützten den Deckenbalken, und grüne Vorhänge schlossen den alkovenartigen Schlafraum, in welchem die Betten standen, von dem Rest des Zimmers ab; nur in der Mitte fehlte der Vorhang oder war zurückgeschlagen, was ihr von ihrem Bett aus eine bequeme Orientierung gestattete.”

Raumzeit und Tempo

- “So war Effis erster Tag in Kessin gewesen. Innstetten gab ihr noch eine halbe Woche Zeit, sich einzurichten und die verschiedensten Briefe nach Hohen-Cremmen zu schreiben, an die Mama, an Hulda und die Zwillinge; dann aber hatten die Stadtbesuche begonnen, die zum Teil [...] in einer geschlossenen Kutsche gemacht wurden. Als man damit fertig war, kam der Landadel an die Reihe. Das dauerte länger, da sich bei den meist großen Entfernungen an jedem Tag nur eine Visite machen ließ. Zuerst war man bei den Borckes in Rothenmoor, dann ging es nach Morgnitz, Dabergotz und Kroschentin, wo man bei den Ahlemanns, den Jatzkows und den Grasenabbs den pflichtschuldigen Besuch abstattete. Noch ein paar andere folgten, unter denen auch der alte Baron von Güldenklee auf Papenhagen war.”

Globale Medien

- „[...] denn da ich sie mit solcher Wahrheit im Vorbeigehen vom **Landpriester von Wakefield**, vom—reden hörte, kam ich ganz außer mich, sagte ihr alles, was ich mußte [...]“
- „[...] sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: "**Klopstock!**"— Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen **Ode**, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“
- “Es waren zwei Büchelchen in Duodez dabei, der kleine **Wetsteinische Homer**, eine Ausgabe, nach der ich so oft verlangt, um mich auf dem Spaziergange mit dem Ernestischen nicht zu schleppen.”
- “**Ossian** hat in meinem Herzen den Homer verdrängt. Welch eine Welt, in die der Herrliche mich führt!”

Globale Medien

- “»Was soll der Chinese?« Innstetten selbst schien von dem Bildchen überrascht und versicherte, daß er es nicht wisse. »Das hat Christel angeklebt oder Johanna. Spielerei. Du kannst sehen, es ist **aus einer Fibel herausgeschnitten.**«”
- “»Ich habe mal ein **Bilderbuch** gehabt, wo ein persischer oder indischer Fürst (denn er trug einen Turban) mit untergeschlagenen Beinen auf einem roten Seidenkissen saß, und in seinem Rücken war außerdem noch eine große rote Seidenrolle, die links und rechts ganz bauschig zum Vorschein kam, und die Wand hinter dem indischen Fürsten starrte von Schwertern und Dolchen und Parderfellen und Schilden und langen türkischen Flinten. Und sieh, **ganz so sieht es hier bei dir aus**, und wenn du noch die Beine unterschlägst, ist die Ähnlichkeit vollkommen.«”

Globale Medien

- “Das erste, was ihr zu Händen kam, war ein **dickes rotes Reisehandbuch** [...]. »Ja, darin will ich lesen; es gibt nichts Beruhigenderes als solche Bücher. Das Gefährliche sind bloß immer die Karten; aber vor diesem Augenpulver, das ich hasse, werd ich mich schon hüten.«”
- “Die Trippelli wiegte den Kopf und sah in Abgründe, kam aber zu keiner Entgegnung, weil eben jetzt Gieshübler wieder erschien und ein halbes Dutzend **Notenhefte** vorlegte, die seine Freundin in rascher Reihenfolge durch die Hand gleiten ließ. »'Erlkönig' ... ah, bah; 'Bächlein, laß dein Rauschen sein ...' Aber Gieshübler, ich bitte Sie, Sie sind ein Murmeltier, Sie haben sieben Jahre lang geschlafen ...«”
- „Innsetten [betrachtete] etwas aufmerksamer als vorher das kleine, mit einem roten Faden zusammengebundene **Paket**, das mehr aus einer Anzahl zusammengelegter **Zettel**, als aus Briefen zu bestehen schien.“

Alltag und Gewohnheit

- „Ich lebe so glückliche Tage, wie sie Gott seinen Heiligen ausspart, und mit mir mag werden was will [...]. Wenn ich so **Morgens mit Sonnenaufgange hinausgehe** nach meinem Wahlheim, und dort im Wirthsgarten mir meine Zukkererbsen selbst pflücke, mich **hinsetze**, und sie abfädme und **dazwischen lese** ich meinen Homer. Wenn ich denn in der kleinen Küche mir einen Topf wähle, mir Butter aussteche, meine Schoten an's Feuer stelle, zudecke und lebhaft, wie die herrlichen übermüthigen Freyer der Penelope Ochsen und Schweine schlachten, zerlegen und braten. Es ist nichts, das mich so **mit einer stillen, wahren Empfindung** ausfüllte, als die Züge patriarchalischen Lebens, die ich, Gott sey Dank, ohne Affektion in meine **Lebensart** verweben kann.“

Alltag und Gewohnheit

- „Effi, wenn die **Herren fort** waren, spielte mit dem Kind oder durchblätterte die von Gieshübler nach wie vor ihr zugeschickten Zeitungen und Journale, schrieb auch wohl einen Brief an die Mama und sagte: »Roswitha, wir wollen mit Annie spazieren fahren,« und dann spannte sich Roswitha vor den Korbwagen und fuhr, während Effi hinterherging, ein paar **hundert Schritt in das Wäldchen** hinein, auf die Stelle zu, wo Kastanien ausgestreut lagen, die man auslas, um sie dem Kinde als Spielzeug zu geben. [...] Das ging so **wochenlang**, bis Effi **plötzlich** den Wunsch äußerte, mit ausreiten zu dürfen; sie habe nun 'mal die Passion und es sei doch zu viel verlangt, bloß um das Geredes der Kessiner willen, auf etwas zu verzichten, das einem so viel wert sei.“

Alltag und Gewohnheit

- „»Dem Mutigen gehört die Welt. Übrigens ist sie ganz tüchtig. Sie war **ein paar Jahre lang in Paris** bei der berühmten Viardot, wo sie auch **den russischen Fürsten kennenlernte**, denn die russischen Fürsten sind sehr aufgeklärt, über kleine Standesvorurteile weg, und Kotschukoff und Gieshübler - den sie übrigens 'Onkel' nennt, und man kann fast von ihm sagen, er sei der geborene Onkel -, **diese beiden sind es recht eigentlich, die die kleine Marie Trippel zu dem gemacht haben, was sie jetzt ist.** Gieshübler war es, durch den sie nach Paris kam, und Kotschukoff hat sie dann in die Trippelli transponiert.«“
- „Die Trippelli, Anfang der Dreißig, **stark männlich** und von ausgesprochen humoristischem Typus, hatte bis zu dem Momente der Vorstellung den **Sofaehrenplatz** innegehabt. Nach der Vorstellung aber sagte sie, während sie **auf einen in der Nähe stehenden Stuhl mit hoher Lehne zuschritt** [...]“

Getaktete Körper

- “Nun giengs, und wir ergötzten uns eine Weile an mannchfaltigen Schlingungen der Arme. Mit welchem Reize, mit welcher Flüchtigkeit bewegte sie sich! Und da wir nun gar an’s **Walzen** kamen, und wie die **Sphären um einander herumrollten**, giengs freylich anfangs, weil’s die wenigsten können, ein bisgen bunt durch einander. Wir waren klug und liessen sie austoben, und wie die ungeschiktesten den Plan geräumt hatten, fielen wir ein, hielten mit noch einem Paare [...] wakker aus. Nie ist mir’s **so leicht vom Flekke gegangen**. Ich war kein Mensch mehr.”

Getaktete Körper

- Albert ist ein braver Mensch, dem ich so gut als verlobt bin! Nun war mir das nichts neues, denn die Mädchen hatten mir's auf dem Wege gesagt, und war mir doch so ganz neu, weil ich das noch nicht im Verhältnisse auf sie, die mir in so wenig Augenblikken so werth geworden war, gedacht hatte. Genug **ich verwirrte mich, vergaß mich, und kam zwischen das unrechte Paar** hinein, daß alles drunter und drüber gieng, und Lottens **ganze Gegenwart und Zerren und Ziehen** nöthig war, um's schnell wieder **in Ordnung zu bringen.**“

Getaktete Körper

- Wilhelm, ich weis oft nicht, **ob ich auf der Welt bin!** Und wenn nicht manchmal die Wehmuth das Uebergewicht nimmt, und Lotte mir den elenden Trost erlaubt, auf ihrer Hand meine Beklemmung auszuweinen, so muß ich fort! Muß hinaus! Und schweife dann weit im Felde umher. Einen gähen Berg zu klettern, ist dann meine Freude [...].“
- „Es **hezt** mich alles! Heut tref ich die Fräulein B.. in der Allee. Ich konnte mich nicht enthalten sie anzureden, und ihr [...] meine Empfindlichkeit über ihr neuliches Betragen zu zeigen. [...] Sie fühlte nicht, welche Barmherzigkeit es gewesen wäre, mir das alles zu verschweigen, und nun fügte sie noch all dazu, was weiter würde geträtscht werden [...]. [I]ch möchte mir eine Ader öffnen, die mir die ewige Freyheit schafft.“

Getaktete Körper

- „»Ich weiß es wohl. Ich höre nur gern einmal von etwas anderem, und dann wandelt mich die Lust an, mit dabei zu sein. Aber du hast ganz recht. Und eigentlich hab‘ ich doch eine Sehnsucht nach **Ruh‘ und Frieden.**«“
- „Rummschüttel, als er gerufen wurde, fand Effis Zustand nicht unbedenklich. Das **Hektische**, das er seit Jahr und Tag an ihr beobachtete, trat ihm ausgesprochener als früher entgegen, und was schlimmer war, auch die ersten Zeichen eines Nervenleidens waren da.“
- „Effi war den ganzen Tag draußen im Park, weil sie das Luftbedürfnis hatte; der alte Friesaker Doktor Wiesike war auch einverstanden damit, gab ihr aber in diesem Stücke doch **zuviel Freiheit**, zu tun, was sie wolle, so daß sie sich während der kalten Tage im Mai heftig erkältete.“

Zusammenfassung

- Raumzeiten und Tempo: Entschleunigter, unhistorischer Mikrotopos Wahlheim und schnelllebige Beziehungskonstellationen; stabiles Sozialsystem in Kessin, historisierter Raum
- Globale Medien: Übersetzung und Kulturtransfer, Literatur als Mittel bürgerlicher Kommunikation und Affektübertragung; Buchwaren und Zeitschriften als Zerstreuung, Spiel und Zeitvertreib

Zusammenfassung

- Alltag und Gewohnheit: Kreativität und Einsamkeit als Teil eines individualistischen, männlichen Lebensentwurfs; weiblich markierte Bewegungsmuster und Tagesabläufe repetitiv und ausschließlich innerhalb von Familienkonstellationen
- Getaktete Körper: tanzende Körper als Metapher von Vergesellschaftung und Konnektivität (Herstellung von hierarchischer Isorhythmie), soziale Individuation bedingt Arrhythmie; Rhythmus des weiblichen Körpers pathologisiert, Entwurf einer bürgerlich-patriarchalisch reglementierte Eurhythmie

Literaturverzeichnis

- Adey, Peter: *Mobility*. Routledge 2010.
- Adey, Peter: „If Mobility is Everything, Then it is Nothing,“ *Mobilities* 1.1 (2006), 75-94.
- Cresswell, Tim: *On the Move. Mobility in the Modern Western World*. Routledge 2006.
- Greenblatt, Stephen (Hg.): *Cultural Mobility: A Manifesto*. CUP 2009.
- Günter, Manuela: *Im Vorhof der Kunst. Mediengeschichten in der Literatur des 19. Jahrhunderts*. Transcript 2008.
- Lefebvre, Henri: *Rhythmanalysis. Space, Time, and Everyday Life*. Continuum 2004.
- Levine, Caroline: *Forms. Whole, Rhythm, Hierarchy, Network*. Princeton UP 2015.
- Mathieson, Charlotte: *Mobility in the Victorian Novel. Placing the Nation*. Palgrave 2015.
- Morley, David: „Communications and transport: The mobility of information, people and commodities,“ *Media, Culture & Society* 33.5 (2011), 743-759.
- Reckwitz, Andreas: *Kreativität und soziale Praxis. Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie*. transcript 2016.
- Ryan, Marie-Laure und Jan-Noël Thon (Hg.): *Storyworlds Across Media: Toward a Media-Conscious Narratology*. U of Nebraska Press 2014.